

Didi Danquart, Sophie Maintigneux, Tom Uhlenbruck,
Julia Thürnagel

B

Spielfilmregie III

Postproduktion der Spielfilmübung I

Grundlagenseminar Spielfilmregie Grundstudium

Mittwoch wöchentlich 10:00–13:00

Erster Termin 08.11.2017

Filzengraben 18-24, Seminarraum 0.18/0.19

Für alle, die am Grundlagenseminar Spielfilmregie II im Sommersemester teilgenommen haben (Vorbereitung und Dreh), ist dieses Seminar verpflichtend.

Die gedrehte Spielfilmübung I wird in diesem Seminar geschnitten, besprochen und fertiggestellt. Dabei folgen auf eine Einführung in das Schnittsystem AVID zwei Wochen betreutes Schneiden und im Anschluss die Besprechung der bis dahin entstandenen Szenen. Wir werden in den Sitzungen die jeweiligen Rohschnitte des gedrehten Materials gemeinsam diskutieren, die gemachten Erfahrungen unter kameraspezifischen und schauspielerischen Aspekten neu reflektieren und daran anschließend die postproduktiven Schritte durchführen.

Weitere Termine:

- Montag, 09.10., 9:00 – 16:00
Einführung in den AVID-Schnitt für alle Studierenden
- 10.10. – 20.10.
Betreutes Schneiden (Einzeltermine nach Ankündigung)
- Ab 08.11. bis 20.12.2017 jeden Mittwoch von 10:00 – 13:00
Besprechung der Rohschnitte
- Im Anschluss eigenständiger Feinschnitt und weitere
Postproduktion nach Ankündigung

B

John Cassavetes

Hermeneutische Werkanalyse unter besonderer Berücksichtigung der modernen Schauspieltheorien & Methodiken

Theorieseminar Hauptstudium und weiterqualifizierende Studien
Donnerstag wöchentlich 10:00–13:00; erster Termin 19.10.2017
Filzengraben 2, Aula, oder Peter-Weiter-Platz 2, Raum 0.20

„Film ist eine Kunst. Eine schöne Kunst“, sagt der Schauspieler & Regisseur John Cassavetes, (1929-1989), der Vorbereiter des American independent film und Gründer des Variety Arts Studios in N.Y. Eine Schule für arbeitslose Schauspieler. Durch seine eigene Ausbildung in den frühen 50er Jahren lernte er die Naturalismus-Theorie des russischen Theaterreformers Konstantin Sergejewitsch Stanislawski (1863-1938) kennen und deren methodische Weiterentwicklung, das method acting, durch Lee Strasberg (1901-1982). Cassavetes formte daraus eine eigene filmische Spielform, die die Improvisation als bestimmendes Element der Schauspielerei im Fokus hatte. Der aus einer Workshop-Idee entstandene Film „Shadows“ („Schatten“, 1957/59) begründete dann seinen – vor allem europäischen - Ruf als innovativen Schauspieler-Regisseur und leidenschaftlichen Geschichtenerzähler (öffentlich vs. privat). Es ist aber auch die Geschichte einer der wichtigsten künstlerischen Bewegungen der 60/70iger Jahre in Amerika, jenseits des Mainstreams und des „Hollywood-Kinos“. Cassavetes, der griechische Migrantensohn, hat 9 Filme mit seiner eigenen Produktionsfirma geschaffen. Immer am ökonomischen Limit. Oft selbst finanziert durch seine „Star-Honorare“ in den großen Studio-Filmen („The Dirty Dozen“ von Robert Aldrich oder „Rosemary’s Baby“ von Roman Polanski u.a.m.) und getragen durch seine treue „Filmfamilie“, bestehend aus Gena Rowlands (seine Frau), Peter Falk, Seymour Cassel, Ben Gazzara und Al Ruban. Anhand einer hermeneutischen Werkanalyse wollen wir - unter der Zuhilfenahme der klassischen wie aktuellen Schauspiel-Theorien/Methoden - seine Filme untersuchen und mögliche Herleitungen für heutige Spiel- und Produktionsformen definieren. Unterstützende Literatur: Carney: „Cassavetes über Cassavetes“, Verlag der Autoren, Frankfurt 2003; Stanislawski: „Die Arbeit des Schauspielers an der Rolle“, Henschel Verlag Berlin 1955; Strasberg: „Schauspielen“, Alexander Verlag Berlin 2001.